

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

55 (25.2.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verleger: Hermann v. Jacz. Verantwortlich für Inhalt: Moritz Dolsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den Reichsteil: Karl Jahn und Hermann Weid; für den Auslandsteil: Carl Jahn. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Schmidtstr. 10, Karlsruhe. Berlin: Reichsteil-Verlag, Friedemann, Kronenstr. 66/68. Telefonamt: 1240. Preis: 1.00 M. pro Quartal 3.00 M. pro Halbjahr 6.00 M. pro Jahr 12.00 M. (Postgebühren eingeschlossen). Abbestellungsfrist: 1. März. Anzeigen: 1. Linie 100 Hl., 2. Linie 75 Hl., 3. Linie 50 Hl., 4. Linie 25 Hl. (100 Hl. = 1000 Zeichen). Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Kleinere Anzeigen (Kurzanzeigen) bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanzeige: Geschäftsstelle Nr. 204, Karlsruher Str. 207, Schriftleitung Nr. 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300.

118. Jahrg. Nr. 55.

Freitag, den 25. Februar 1921

Erstes Blatt.

Der Reichswirtschaftsrat und die Londoner Konferenz.

Eine Rede Dr. Simons: Die deutschen Gegenentwürfe praktisch ausführbar. — Die Aufgabe der deutschen Vertreter in London. — Der Standpunkt der Regierung. — Warnung vor unüberlegten Schritten.

Dr. Simons über London.

Der von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Die gestrige Sitzung des Reichswirtschaftsrats mit der letzten großen Rede des Reichsaussenministers vor seiner Reise nach London war vor allem eine eindrucksvolle und würdige Kundgebung, die drinnen und draußen Beachtung finden wird. Die Rede Dr. Simons war auch formell vielleicht das Beste, was wir seit langem vom Regierungssitz her gehört haben. Sie war es, obwohl in ihr nichts Neues gesagt werden konnte — die deutschen Gegenentwürfe werden ja erst bei ihrer Vorlegung in London veröffentlicht werden — weil alles Wesentliche hart gesagt und manchmal mit höchster Prägnanz herausgemittelt war, so daß trotz des schicksalsschweren Ernstes der Stunde an einzelnen Stellen spontaner Beifall laut wurde.

Es war eine Kundgebung, aber auch ein Bekenntnis und vor allem eine doppelte Mahnung an die Männer, denen Dr. Simons in London bald gegenüberstehen wird und an das eigene Volk. Das Bekenntnis, daß er bei seinem schweren Gang nicht etwa auf eine Uneinigkeit zwischen den Gegnern spekuliert, sondern trotz allem auf dem Wege der Vernunft und das wohlverstandene gemeinsame Interesse bauen will, sollte eigentlich auch seiner Mahnung besonderes Gewicht geben. Es ist klar, und es ist in diesen Wochen hundertmal gesagt worden, daß die Forderungen der Pariser Konferenz Deutschland völlig vernichten müßten, daß es schließlich überhaupt nicht mehr zahlen könnte. Die deutschen Gegenentwürfe, die begrifflich wie auch von den Sachverständigen nur sehr geteilte Zustimmung gefunden haben, sollen der zweifellos ebenfalls schlechten finanziellen Lage Frankreichs bis an die Grenze des Möglichen entgegenkommen, aber nur bis eben an diese Grenze.

Das wirtschaftliche Todesurteil selbst zu unterzeichnen, dazu kann kein Volk gezwungen werden. Es wird in London auch unter seinen Umständen unterzeichnet werden, und selbst die Drohungen mit den Sanktionen, d. h. mit neuen, allem Völkerricht Dohn sprechenden Vergewaltigungen deutscher Gebiete und deutscher Völker, wird uns nicht einschüchtern. In diesem Zusammenhang sprach der Minister auch einen Satz, der wohl verdient, in der deutschen Presse mit deutlichen Letztern besonders für das Ausland immer wieder hervorgehoben zu werden: „Deutschland kann unmöglich allein all die Kriegsschäden wieder aufmachen, die von 27 Völkern direkt und indirekt angerichtet worden sind.“

Erst, wenn diese Logik sich in der Welt Bahn gebrochen haben wird, können wir auch eine moralische Wiedergutmachung des Vertrages von Versailles erhoffen. Bis dahin ist freilich noch ein weiter, weiter Weg, und wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Vernunft auch in London an den Konferenztischen noch nicht zugelassen wird.

Gerade deshalb war aber die andere Mahnung des Ministers an das deutsche Volk selbst, in diesen schweren Tagen nationale Würde, Entschlossenheit und Einigkeit, aber auch kaltes Blut, Disziplin und Vertrauen zu den politischen Verantwortlichen, d. h. vor allem zu Dr. Simons, zu bewahren, wohl angebracht. Es war auch wohl eine ergreifende Bitte: Treue gegen Treue, die dieser Mann ausgesprochen hat, vor dem schwersten Gang, den wohl je ein deutscher Staatsmann angetreten hat, steht.

Die Mahnung vor Gefühlsausbrüchen der Verzweiflungspolitik, mag sie von einem Reichs- oder Linksradikalismus ausgehen, wirkt außerdem noch wie eine Senkung, zumal die Deutsche Allgemeine Zeitung gestern früh eine ähnliche, aber etwas dunkle Warnung gebracht hat.

Wir haben das feste Vertrauen, daß im deutschen Volk die politische Einsicht denn doch so weit vorgeschritten ist, daß sie die Arbeit unserer Männer in London, deren technische und politische Schwierigkeiten wie Möglichkeiten ein vernünftiger Mensch noch gar nicht beurteilen kann, nicht durch irgendwelche Partei- oder Gefühlsausbrüche stört und durchkreuzt. Geheert könnte dadurch in seiner Einsicht etwas werden, wohl aber zunächst verflümmert.

Der Verlauf der Sitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

Am 24. Febr. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich heute mit der Stellungnahme zur Londoner Konferenz. Der Vorsitzende, Herr von Braun, führte u. a. aus: Das ganze Volk ist einig in der Ablehnung der Bedingungen, die Deutschland zu Geld und Dingen verurteilen. Ebenso einig wie diese Auffassung ist der Entschluß des Volkes, seinen Verpflichtungen

bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit nachzukommen. Deutschland war vor dem Kriege ein reiches Land. Aber es ist in dem 4 1/2-jährigen Ringen den größten Teil der in harter Arbeit erzielten Erträge aufzehren müssen. Noch mehr ist ihm durch den Wassenstillstand weggenommen worden. Lloyd George hat selbst im Unterhaus anerkannt, was Deutschland geleistet hat. Dazu ist Deutschland schon stark an das Ausland verschuldet und große Teile der deutschen Unternehmungen bleiben Eigentum des Auslandes. Eine weitere Schwächung unseres Volkseinkommens ist unmöglich, wenn Deutschland als Wirtschaftsförderung weiterbestehen und arbeitsfähig bleiben soll. Auch hier kann ich mich auf Lloyd George berufen, der erklärte, daß nur mit Arbeit und Waren bezahlt werden kann. Wenn man das anerkennt, ist es unvermeidlich, wie die Pariser Konferenz sich in den allerhöchsten übersteigenden Maßstab verschieben konnte, dem selbst ein in höchster Blüte stehendes Volk nicht gerecht werden kann. Deutschland braucht eine Atempause. Wenn ihm diese nicht gewährt werden wird, muß jeder Versuch, weitere Leistungen herauszupressen, vergeblich bleiben. Die Gegner haben sich selbst, wenn sie nicht einsehen, daß sie mit Sklaverei keine Reichtümer aus Deutschland herauspressen können, sondern den Haß der Welt sich anzueignen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Entscheidung über die Beschlüsse gegen Deutschland ausfällt, sind wir als industrieller Ausfuhrland erledigt. Das deutsche Volk wird lieber zugrunde gehen, als daß es länger Sklaverei selbst zu unterzeichnen. Reichsminister Dr. Simons rief sich, nach London zu gehen. Ich richte an ihn namens des Reichswirtschaftsrates die Frage, ob er entschlossen ist, die einmütig abgelehnte Forderung des deutschen Volkes unerschütterlich und, wenn es sein muß, bis ans Ende zu vertreten und andere Vorschläge zu machen, die die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes berücksichtigen. (Beifall.)

Reichsminister Dr. Simons

führte aus: Im großen und ganzen hat das Ausland recht, wenn es den Reichswirtschaftsrat die Kammer der Arbeit nennt. Von der deutschen Arbeit wird Außerordentliches durch die Pariser Beschlüsse gefordert. Die Vertreter der deutschen Arbeit sind es, die in erster Linie gehört werden müssen. Die Pariser Beschlüsse sehen sich zum größten Teil aus der Entlassungsfrage und zum kleineren Teil aus der Reparationsfrage zusammen.

Die Reichsregierung ist gewillt, die Entlastungsverpflichtungen, die der Friedensvertrag von Versailles und das Abkommen von Spaas uns auferlegt haben, in der Form, wie sie jetzt in ihren mäßigen Terminen dem deutschen Volk in Paris auferlegt sind, innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages zu erfüllen. Wir haben uns ja militärisch so ziemlich bis ans Hemd ausgezogen. (Sehr richtig!) Es ist meiner Ansicht nach eine vollkommene Verwirrung des Tatbestandes, wenn man immer noch davon spricht, daß die Gefahr besteht, daß wir militärisch angreifen könnten. Nach dem, was uns übrig geblieben ist, können wir mit knapper Not den ruhigen Gang unserer wirtschaftlichen Produktion gewährleisten. (Widerpruch.) Aber von einem militärischen Angriff auf fremde Völker kann unter ersten Umständen keine Rede mehr sein. (Lebhafte Zustimmung.) Soweit sich in der Durchführung der Entlastungsaktion unter der Kontrolle der internationalen Kommission Anstände ergeben haben, wie sie in großer Zahl in den Pariser Beschlüssen wiedergegeben sind, werden wir diese Anstände nach Kräften beseitigen, allerdings im Hinblick auf das, was uns der Friedensvertrag auferlegt hat. Es mag aber in diesen Anständen, abgesehen von vielen Unklarheiten und Allgemeinheiten, auch einiges sein, wo wir der Ueberzeugung sind, daß unter dem Verdammnis der militärischen Abstrafung eine wirtschaftliche und industrielle Herabdrückung der deutschen Leistungsfähigkeit bezweckt wird. (Sehr richtig.) Ich will nur hinweisen auf die Frage der Dieselmotoren, die immer noch nicht im Sinne unserer Auffassung geklärt ist, auf die eigentümliche Methode, mit der jetzt die Durchführung der Bestimmungen behandelt wird, wonach wir verpflichtet sind, gewisse militärische Methoden und Verfahren unseren Gegnern klarzustellen, die jetzt von der Gegenseite auf friedliche, zum Beispiel chemische oder andere deutsche Geschäftsgeheimnisse ausgedeutet sind. Ich will weiter hinweisen, auf die Ausdehnung des Begriffs von Kriegsmaterialien, wodurch wichtige, friedliche Industrien gefährdet werden. Ich will endlich hinweisen auf die Unterdrückung der friedlichen deutschen Luftschifffahrt, die nach unserer Ansicht für uns von außerordentlicher Bedeutung und für den friedlichen Verkehr mit der Außenwelt unabwendbar ist.

lingweisheitlich ist, daß wir in den Reparationsfragen einen außerordentlich harten Sturm zu bestehen haben werden. Die Pariser Beschlüsse sind nicht etwa aus der Luft gegriffen, sondern sie sind im heißen Kampfe und, wie ich glaube, in größter Haft schlichtlich zustande gekommen, um den unbedingten Notwendigkeiten der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unserer Gegner gerecht zu werden. Wir werden unsere Gegenentwürfe so einrichten müssen, daß wir auf eine Einigung mit unseren Gegnern rechnen können. Freilich wird jetzt in der französischen Presse gesagt, in London handle es sich nicht mehr um die Verringerung der Pariser Beschlüsse, sondern um deren Durchführung. Dann gehen wir vergeblich nach London. Denn eine Anwendung und Durchführung dieser Beschlüsse halte ich für völlig ausgeschlossen. Ich will mich nur auf einen Punkt beschränken, auf die Unmöglichkeit der 12prozentigen Abgabe aus dem Export. Eine besonders wichtige Annuität ist bekanntlich die Leistung von 6 Milliarden Goldmark jährlich, die 42 Jahre lang auf unserer Wirtschaft lastet. Alle Sachverständigen bei uns sind darüber einig, daß wir diese 6 Milliarden nur werden leisten können, wenn auf die Dauer sich ein Ueberschuß der Ausfuhr ermöglichen läßt. Es ist dies nicht eine durchdachte, sondern von rasendem Optimismus eingeleitete Idee, daß wir dauernd 6 Milliarden Goldmark etwa aus Ausfuhrüberschüssen den Gegnern zur Verfügung stellen sollen. Nun ist aber unsere Gegenwart nicht darauf aus, sondern uns eine solche Ausfuhrmöglichkeit zu geben, sondern im Gegenteil, schon jetzt macht sich überall das Verlangen bemerkbar, neben den 6 Milliarden Goldmark uns auch noch eine 12prozentige Ausfuhrabgabe aufzuerlegen! Diese Ausfuhrabgabe würde uns in erster Linie damit nahe legen, indem man uns sagte: Wenn Ihr diese Abgabe nicht auf die Ausfuhr legt, dann bekommt Ihr differenziertere Zölle auf deutsche Waren. Ich meine nachdrücklich, diesen Weg zu betreten. Er ist ein Irrweg. Der deutsche Steuerzahler kann diese Verpflichtungen nicht tragen. Der Wiederaufbau wird damit nicht zum Erfolg gebracht. Die Statistik zeigt, daß von einer ausstehenden Bewegung nicht die Rede sein kann. Die Werte der Geschäftstätigkeit, die sich in Amerika zeigt, wird auch uns erfassen. Das ist die allgemeine Welttendenz, die dahin geht, sich nach Möglichkeit einzuschränken, um die furchtbaren Lasten, die der Krieg allen auferlegt hat, durch Sparmaßnahmen abzulassen. Diese Zustimmung, die uns von Paris auferlegt wird, ist nichts weiter, als der Wille, die deutsche Wirtschaft zu zerstören der fremden Industrie zu erröten, wodurch dann allerdings die Wirtschaft dieser Länder selbst zerrütet wird. (Sehr richtig!) Die Fronarbeit, unter die man 42 Jahre lang die deutsche Volkswirtschaft stellen will, um von uns diese große Summe zu erpressen, läßt sich herausstellen als eine Vernichtung des Handels und der Arbeit der ganzen Welt. (Lebhafte Zustimmung.) Deshalb handeln die Gegner gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie das deutsche Volk zu dieser Fronarbeit verurteilen. Im Artikel 23 des Friedensvertrages verpflichteten sich die Vertragsstaaten zu angemessenen Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder. (Hört! Hört!) Auch von uns ist das unterzeichnet. Die Arbeit soll nicht lediglich als eine Ware oder ein Handelsartikel angesehen werden, wenn sie zu Reparationszwecken dient. Auch ist eine Lohnabgabe vorzuziehen, die eine angemessene Lebensführung sichert. Mit diesen Methoden läßt sich das nicht erreichen.

Von der Reichsregierung ist bereits beschlossen worden, daß wir Gegenentwürfe machen wollen. Wir haben große Mühe gehabt, diese ungeheurer schwere Aufgabe zu lösen. Wir müssen dabei die Bedürfnisse unserer Gegner prüfen, um ihnen Genugtuung zu geben. Es handelt sich namentlich um die gewaltigen Finanzbedürfnisse Frankreichs. Dazu kommt aber noch eine zweite große Sorge, die fast alle unsere ehemaligen Gegner erfüllt und die auch besonders England betrifft. Das ist die große Sorge um die deutsche Konfurrenz. Und der Schriftwechsel mit der Entente bestätigt, daß uns die Erfüllung des Friedensvertrages nicht so ohne weiteres ruinierten darf, die unsere Lebens- und Leistungsfähigkeit gefährden würde. Wir sind dahin gelangt, der Reichsregierung an sich tragbarere und für die deutsche Wirtschaft erträglichere Vorschläge machen zu können, die auch die Bedürfnisse der Gegner berücksichtigen und sich dadurch auszeichnen, daß sie praktisch ausführbar sind. Darüber wird sich das Kabinett heute oder morgen schlüssig werden. Die letzte Sitzung mit den Sachverständigen ist auf den Freitag berufen worden.

Selbstverständlich werden wir unsere Gegenentwürfe nicht früher der Öffentlichkeit unterbreiten können, als sie unseren Gegnern vor-

liegen. Wir werden allerdings den Vertretern des deutschen Volkes, die ein Recht darauf haben, Mitteilungen über die Gesamtheit unserer Vorschläge machen müssen, und dies soll in der nächsten Sitzung des Reichstages den Vertretern der Parteien gegenüber geschehen.

Worauf es der deutschen Regierung ankommt, ist, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenen Mehrheit seiner Regierung zurufen: Bleibt fest! Wir vertrauen darauf, daß Du fest bleibst! Dann werden wir fest bleiben. Wir sind uns der großen Aufgaben wohl bewußt, die wir in London zu erfüllen haben. Mehr als je habe ich seit meiner Reise im deutschen Südwesten es Tag für Tag und Stunde für Stunde erfahren, daß die Männer, mit denen ich verhandelt habe, die Folgen eines „Nein“ genau vor sich sehen. Sie nicht nur geneigt, darüber nachzudenken, sondern auch diese Folgen auf sich zu nehmen (Beifall).

Ich habe mir Mühe gegeben, Ihnen die Konsequenzen zu zeigen, die uns zwar noch nicht offiziell angedroht sind, aber doch schon vorausgegeben werden können. Ich bin bemüht, die letzte Gelegenheit nochmals zu benutzen, meiner besten Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß es gegen Vertrag und Recht verfehlt, wenn eine Ablehnung überhaupt auf Sanktionen Anlaß geben sollte. (Lebhafte Zustimmung.) Vorschläge sind dazu da, angenommen oder abgelehnt zu werden. Dies ist auch durch den Vertrag von Versailles bedingt, wonach Sanktionen erst in Frage kommen können, wenn festgestellt ist, daß wir unsere Verpflichtungen nicht erfüllen. Diese Verpflichtungen sind uns aber noch nicht einmal mitgeteilt worden in der Form, daß sie als Beschluß von uns anzusehen sind. Die Herren von drüben, haben sich jahrelang Zeit genommen, um ihre Bedingungen zusammen zu stellen, uns werden aber nur ein paar Tage gelassen, um unterdessen Stellung dazu zu nehmen. (Sehr richtig!) Andererseits erkläre ich, daß sich manche Anzeichen wahrnehmen lassen, daß eine Ablehnung der Vorschläge von Paris zu Sanktionen führen werden. Zu diesen gehören die Verlängerung der Besetzung der Rheinlanden, die in der Besetzung, die Erziehung eines eigenen Zollgebietes in den besetzten Gebieten und weitere Besetzung deutschen Gebietes außerhalb des Rheinlandes. Ich habe die wirtschaftlichen Folgen dieser Sanktionen mit den Männern der Länder, die ich besucht habe, ausführlich durchgesprochen. Es kann nicht Aufgabe der deutschen Vertreter in London sein, den Eindruck zu erwecken, daß wir leichten Herzens über diese Gefahr hinweggehen, sondern zu betonen, daß wir den guten Willen haben, jederzeit an dem Gesamtplane des Wiederaufbaues mitzuarbeiten. Es ist nicht menschenmöglich, daß ein einzelnes Volk den ganzen Schaden wieder gut macht, der 27 anderen Völkern geschehen ist. (Sehr richtig!) Wer das glaubt, täuscht sich selbst und täuscht sein eigenes Volk.

Die deutsche Regierung hat die Absicht, trotzdem den Friedensvertrag in den Grenzen des Möglichen auszuführen. Wie weit diese Grenzen gehen, haben wir geprüft. Sie gehen nicht annähernd so weit, wie unsere Gegner glauben. Es handelt sich hier um eine Aufgabe der ganzen Kulturmenschenheit. Die Reparation ist nicht nur eine wirtschaftliche, sie ist eine geistige Aufgabe, die von einer neuen Auffassung der Verhältnisse zwischen den Völkern ausgehen muß. Man darf nicht verharren bei der Androhung von Sanktionen. Das ist nicht die Form, durch die die Welt von den Folgen des Krieges befreit werden kann. Neben der Internationalität der Aufgaben steht jetzt die besondere Aufgabe London gegenüber vor. Das deutsche Volk sieht seine Leute vor den Feind. So lange sie dort stehen, muß die deutsche Heimat geschlossen bleiben. Ich warne vor allem — und da unterstreiche ich das, was ich heute in der deutschen Presse gelesen habe — vor unüberlegten politischen Abenteuern, die anscheinend von mancher Seite geplant werden. Diese Abenteuer wird sich keine Regierung gefallen lassen. Ich werde das Meinige tun, jeden Versuch unabsichtlich niederzuschlagen.

Warnung vor politischen Abenteuern.

(Eigener Drahtbericht.)

Am 24. Febr. In der Deutschen Allgemeinen Zeitung bezeichnet eine hervorragende Persönlichkeit des deutschen Wirtschaftslebens als Erfordernis der Stunde, daß angesichts der drohenden politischen Gefahr sich manche politische Kreise nicht zu unüberlegten Handlungen hinreichend lassen sollen. Ein solches Abenteuer würde im Auslande erneut fallende Vorstellungen von militärischen Regungen in Deutschland erwecken. Eine Wiederholung der Ereignisse, wie sie im März vorigen Jahres zuerst von rechts und dann von links herbeigeführt wurden, würde für den Bestand des Rei-

des verhängnisvoll werden. Die von der Mehrheit der Bevölkerung getragene Regierung in Preußen müsse leben als Feind behandelt und gegebenenfalls als Ruhestörer unschädlich machen, der die Ruhe stört, mag er von rechts oder links kommen.

Hervors Meinung. (Eigener Drahtbericht.)

H. Paris, 24. Febr. In der „Victoire“ richtet Hervé an die deutschen Mehrheitssozialisten einen lebhaften Appell, unter allen Umständen in die Regierung einzutreten. Er wolle es ihnen nicht vorantreiben, daß in solchen Fällen der Vertrag von Versailles zerrissen wird, aber er wolle versichern, daß, wenn die Mitriten statt der Männer von 1914 Männer vor sich sähen, die eine Sicherheit für die republikanische Stimmung und für den freihheitlichen Geist bieten, Erleichterungen des Vertrages von Versailles vielleicht möglich werden würden. Wenn die Mehrheitssozialisten, so sagt das Blatt, nicht ganz des politischen Geistes beraubt sind, könnte in kurzer Zeit ein aufrichtiger und dauernder Friede zwischen den beiden republikanischen Staaten geschlossen werden. Die französischen Sozialisten haben in der Politik einen kaum nennenswerten Einfluß. (D. N.)

Deutscher Reichstag.

Reichsarbeitsministerium. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Februar. Gemäß dem Antrage des Geschäftsordnungsausschusses verfaßt das Haus die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abg. Spöring wegen Zetteltüchtigkeit.

Es folgt die Wahl der vier Schriftführer. Das Ergebnis wird später bekannt gegeben werden.

Das Haus setzt sodann die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Abg. Leopold (D. N.) hält die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die wichtigste Aufgabe und bedauert, daß der Minister geteilt um dieses Problem herum gegangen sei. Wenn die Arbeitsleistung zurückgegangen sei, so liege das auch an der überflüssigen Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Der Rückgang der Kohlenförderung rede hier eine deutliche Sprache. Bei der Landwirtschaft sei ein ähnlicher Rückgang bei der Produktion zu verzeichnen, ebenso bei der Bauwirtschaft. Was man heutzutage als legendarisches Ergebnis der achtstündigen Arbeitszeit gepriesen habe, die Wirkung einer körperlichen Erholung und die Möglichkeit einer geistigen Weiterbildung der arbeitenden Klassen, habe sich als undurchführbar erwiesen. Um so bedauerlicher bleibe der Entschluß der Arbeiter im März, sich nun unter dem Druck der Entlohnungsbedingungen der Verlängerung des Arbeitsjahres abzugeben. Wir können die Mehrforderung nicht entbehren, wenn nicht alles ankommen lassen soll. Mit Reichsausfällen allein können wir die Wohnungsfrage nicht lösen. Eine allmähliche Steigerung der Mieten wird nicht zu umgehen sein. Die Stetigkeit der Mieten wird sich erst erreichen lassen, wenn die Löhne und Gehälter wieder im Verhältnis zum Verbrauch stehen wie vor dem Kriege. Die Preisbegrenzung für die Siedelungsgesellschaften müssen noch weiter ausgedehnt werden, wenn nicht die schon eingeleitete Bautätigkeit einschlafen soll. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung können wir nicht billigen, denn wir wollen den Arbeiter wieder zum Arbeiten erziehen. Deshalb sind wir für jede Art der produktiven Erwerbslosenfürsorge und namentlich für die Kultivierung der Felder. Das neue Arbeitervermittlungsgesetz muß auch die stetige, gleichmäßige Fortentwicklung der Arbeit

garantieren. Eine Erhöhung der Löhne, wie sie gestern der Minister angedeutet hat, ist für die Industrie einfach unmöglich. Die Vertreter der Arbeitnehmer müssen im Ministerium einen Ausschuss bilden, der sich über den Stand der Lohnfrage von dem großen Gesichtspunkte der Allgemeinheit aus informieren muß, und nicht immer bloß die betreffenden Einzelheiten für sich allein behandeln. Die Schlichtungsordnung muß so ausgestaltet werden, daß Vorfälle, wie der Berliner oder der Mansfelder Elektrizitätsstreik, unmöglich werden. Nur die Einmütigkeit in die gemeinnützigen Notwendigkeiten Wonne dafür maßgebend sein.

Abg. Andre (Str.): Die 2 Millionen Toten und die 3 Millionen Kriegsbeschädigten sind der Grund des Rückganges unserer Arbeitsleistung. Dazu kommen die Gebietsverluste im Osten und Westen und in den Kolonien. Bei uns gründet sich die wirtschaftliche Krise auf den Rohstoffmangel und das Fehlen der Rohstoffe, im Ausland auf die Verstopfung des Marktes durch Überflutungen. Die Arbeiterschaft ist bereit, mitzuarbeiten an der Erfüllung der Entlohnungsbedingungen an der Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes. Die Lohnfrage ist von großer Bedeutung. Jeder ist die Grundbedingung für die neuen Tarife noch nicht überall einwandfrei. Der Hauptmangel liegt darin, daß die Dualitätsarbeit nicht entsprechend gewürdigt wird. Daß die Vergarbeiter für ihren schweren Verdienst die beste Vergütung von allen Arbeitern verdienen, ist auch unsere Überzeugung. Wir hoffen, daß ein neues Abkommen zustande kommt, das produktionsfördernd wirkt. Wir begrüßen den neuen Entwurf der Schlichtungsordnung als ein Instrument des sozialen Friedens. Auch wir sind für eine wirtschaftliche Regelung, die den Arbeitern gibt, was der Arbeiter ist. Der Wille des Volkes, der dem Arbeiter im neuen Staate eine besondere Stelle eingeräumt hat, wird von uns respektiert werden. Bei einem geplanten Reichsarbeitsnachteils dürfen nur die besten Kräfte in den Dienst dieses Nachweises gestellt werden. Die Freijahreszeit der Arbeiterschaft kann nun wieder hergestellt werden, andererseits muß die Abwanderung vom Lande verhindert und eine entsprechende Zuwanderung veranlaßt werden. Normen sind die Bereinigung der Angehörigen in der Reichsversicherung; im neuen Gerichtsgebiet müßte den Frauen die gleiche Berechtigung mit den Männern gewährt werden. Nicht der Gehalt soll die Wirtschaft beherrschen, sondern die wirtschaftliche Liebe.

Abg. Wolbenhauer (D. Vp.): Den sozialdemokratischen Forderungen auf Umgestaltung der Sozialversicherung können wir nicht zustimmen. Wir begrüßen die geplante Forderung der Drittelrente in der Unfallversicherung. Die Arbeitgeber haben das größte Interesse an der Vermeidung der Betriebsunfälle. Dem Minister stimmen wir darin zu, daß die Arbeitslosenfürsorge mit der Zeit durch eine Arbeitslosenversicherung ersetzt werden muß. Bei Staatskrediten an Gewerkschaften darf der legale Handel nicht ausgeschlossen werden. Bei der Reform der Arbeitsnachweise ist es nicht anständig, die Arbeitsvermittlung durch Zeitungsanzeigen einfach zu verbieten. Die Wohnungsnot kann nur überwunden werden, wenn wir zur freien Wirtschaft kommen. Die Tarifverträge können nur dann dem sozialen Frieden dienen, wenn sie langfristig abgeschlossen werden. Eine Lösung wird nur dadurch zu erreichen sein, daß die Gewerkschaften gegen jeden Tarifbruch vorgehen. Das Streikrecht muß seine Grenzen finden bei lebenswichtigen Betrieben.

Vizepräsident Voss teilt darauf das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Es sind gewählt die Abgeordneten Schmitt-Sachsen, Sozialist, Raden, Zentrum, Graf-Edling, Deutschnational und Tiermeister, Deutsche Volkspartei. Abg. Simon-Franklin (M. S.P.): Die Wohnungsnot muß kühnsteig gelindert werden. Die

Deutschnationalen bekämpfen jetzt den Abstammendtag und der Reichswirtschaftsminister machte heute auch schon Andeutungen dieser Art. Die organisierten Arbeiter lassen sich den Abstammendtag nicht mehr nehmen. Die produktive Erwerbslosenfürsorge kann besser ausgebaut werden, aber es muß besser darüber gewacht werden, daß sie nicht zur Liebesgabe für Unternehmer wird. Die Not der Arbeitslosen ist so groß, daß die Unterstützung erhöht werden muß. Die Opfer der Kapitalwirtschaft müssen auch vom kapitalistischen Staat erhalten werden. Wir verlangen in einer Entschleunigung, daß den Arbeitern und Angestellten das Recht auf Urlaub und Fortsetzung der Entlohnung gewährt wird. Wir verlangen die Beseitigung der Heimarbeit. Meine Fraktion lehnt das Mietstenergesetz ab, weil es die minderbemittelte Bevölkerung härter belastet als die übrige. Wir sehen die Lösung der Wohnungsfrage nur in der Sozialisierung.

Abg. Schirmer (D. Vp.): Das größte Problem der Gegenwart ist die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose und von Wohnungen für die Wohnungslosen. Die Förderung der Wasserbauten und Kanalbauten ist unter diesen Umständen zu beantragen. Die Regierung, die geplanten Gerichte an die Arbeitsgerichte anzuschließen halte ich für zweckmäßig. Das Haus verfaßt sich am morgen nachmittag 1 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Im sächsischen Landtag

wurde gestern, wie unser Dresdener Korrespondent berichtet, über das Gesetz über Volksentwässerung und Volksbeschneidung abgestimmt. In dem Gesetzesentwurf hatte die sächsische Regierung bekommen wollen, daß die amtlichen Bekanntmachungen über den Volksentwässerung von der gesamten sächsischen Presse namentlich aufgenommen werden müßten. Gegen diesen Entwurf in die Pressefreiheit protestierten alle bürgerlichen Abgeordneten, während alle sozialistischen Parteien geschlossen für den Entwurf stimmten. In der Abstimmung wurde mit 45:45 Stimmen diese Bestimmung des Gesetzes abgelehnt.

Schnapswollen Verhalten.

Wie unter Dresdener Korrespondent meldet, kam es im Eingangsbesitz des böhmischen Landtages gelegentlich der Besprechung einer Währungsfrage auf einer Ansprache über die sächsische Schmach. Der Vertreter der Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, Abgeordneter Probst, erklärte dazu, keine Partei lehne grundsätzlich solche Projekte ab, weil der Militarismus überall steck sei und weil die Deutschen auch schwarze Truppen verwendet hätten. Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien gaben ihm die entsprechende Antwort.

Kommunistische Angehörigkeiten.

Wie unter Dresdener Korrespondent meldet, haben sich auf den öffentlichen Erklärungen des sächsischen Landtages unbotbare Zustände entwickelt. Die Tribünenbesucher, die sich nicht an insondlichen Kommunikation rekrutierten, begleiteten mit ihren Zustimmung oder Mißbilligungserklärungen die Redner der einzelnen Parteien in einer so temperamentvollen Weise, daß es untragbar wurde. Zudem sprechen die kommunistischen Abgeordneten meist für die Tribünen und ermuntern die Besucher zu Standeshandeln. Infolgedessen hat der Vorkonferenz des sächsischen Landtages beschlossen, künftig den Besuch der Tribünen nur mit Eintrittskarten zu gestatten, und zwar sollen den einzelnen Fraktionen je nach ihrer Stärke Eintrittskarten zugewiesen werden. Ob's BAH?

Badischer Landtag.

Zur Aufhebung der Stammgüter.

In § 60 der badischen Verfassung ist bestimmt, daß das Sonderrecht der bestehenden Familien- und Stammgüter, mit Einfluß der Erbfolge des vormaligen großherzoglichen Hauses und des Hausvermögens der handvererblichen Familien, aufgehoben sei und das Nähere durch Gesetz geregelt werde. Der Entwurf zu diesem Gesetz ist dieser Tage von der Regierung dem Landtag zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt worden.

Badische Politik.

Für den Osterschlach.

Eine Eckenversammlung der Karlsruher Oberrealschule fahte nach einander Aussprache fast einstimmig eine Entschleunigung, dem Schuljahr auf Ostern aufzunehmen. Es wurde abgelehnt, dem Antrage der Heidelberger Elternversammlung, der die Beibehaltung des Schuljahres auf Ostern erwünscht, zuzustimmen.

Aus Baden.

Milchbewirtschaftung in Baden.

Um die allmähliche Ueberleitung der Milchversorgung in feiere Bahnen vorzubereiten, hat das Ministerium des Innern im August 1920 die Badische Landesstelle ermächtigt, die Aufhänger jener Gemeinden, für deren Bereich von ihr genehmigte Milch- oder Butterlieferungsträger abgeschlossen sind, in widerruflicher Weise von den Vorschriften über die Aufbringung von Milch und Butter, besonders von der Zwangsfontrolle zu befreien. Die übrigen Vorschriften, namentlich über die Verbrauchsregelung (Milcharten) und die Strafbarkeit der Abgabe von Milch und Milchzucker an Dritte bleiben vorerst in Kraft.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung stand Anfangs den Milchlieferungsverträgen zum Teil mißtraulich gegenüber; nachdem indessen die Bildung der Mäus- und Mäusenjuche die Abhaltung von Aufklärungsveranstaltungen, besonders durch den badischen Volkerverband und die landwirtschaftlichen Organisationen ermöglichte, konnte der Abschluß von Lieferungsverträgen betrieben und die bestehenden Borturteile beseitigt werden. Bis zum 12. Februar 1921 wurden von der Badischen Landesstelle 189 Milchlieferungsverträge genehmigt, wovon die Stadt Mannheim allein mit 111, die Stadt Heidelberg mit 49 Verträgen beteiligt ist, während sich die übrigen Verträge auf Karlsruhe (8), Baden (4), Vörrach (9), Freiburg (2), Durach (2), Konstantz (3) und Haxatt, sowie eine Reihe kleinerer Gemeinden verteilen.

Unter den Lieferbezirken stehen die Bezirke des badischen Hinterlandes oben an, nämlich Bogen mit 80, Tauberbischofsheim mit 28, Woyberg mit 23, Wertheim mit 15 und Adelsheim mit 13 Vertragsgemeinden. Ferner wurden in Enzheim (9), Mosbach (8), Bretten (7), Eppingen (5) Verträge abgeschlossen. Neuerdings sind auch in Miltzbadenz, B. Nehl (4 Gemeinden), Waldsloh (14) und Hrach Lieferungsverträge eingegangen worden. Im Bezirk Emmendingen sind die Verträge zugunsten der Stadt Weinheim, in den Bezirken des Seckreises zugunsten der Stadt Mannheim und der Landesregierung dem Abschluß nahe. Ebenso werden die Milchlieferungsverträge, die die Stadt Wiltmannheim mit den zugewiesenen Lieferergemeinden abgeschlossen hat, demnächst genehmigt werden. In sämtlichen Lieferergemeinden der Stadt Wiltmannheim sind Milchgossenschaften gegründet worden, die zu einer Bezirksmilchgenossenschaft zusammengeschlossen sind; die ihrerseits wieder nach den Wehungen des badischen Kommunalverbandes die Milchverteilung in der Stadt Wiltmannheim besorgt. Durch die bisher genehmigten Lieferverträge sind bereits über 20 000 Liter täglich, also ein Viertel des Milchnotbedarfs der badischen Städte, sicher gestellt.

— Durmersheim, 24. Febr. Auf Anregung des Bürgerausschusses wurden hier zu Beginn des Jahres 1920 vier Kommissionen gebildet: Fürsorge, Schul-, Wirtschafts- und Wohnungskommission, die die Aufgabe haben, den Gemeinderat in seiner Arbeit zu unterstützen; sie haben über die Angelegenheiten, die in ihrer jeweiligen Interessensphäre liegen, zu beraten und

Berliner Wandereien.

Dr. G. S.

Eindrücke aus dem besetzten Gebiet. — Eine Erinnerung an 1919. „Nimmer wird das Reich zerstört, Wenn ihr einig seid und treu!“

Du siehst an der „Deutschen Ede“ in Koblenz, dort wo die weinreiche Mosel ihre dunklen Zinnen in den grünen Rheinstrom ergießt. Der Wald schmeißt über den Fluß nach der mährischen Festung Ehrenbreitstein, zu deren Fuß die Pfaffenbrüder Brücke ihre drei schlanken Bögen hinüberstreckt. Im leichten Nebelhauch verflucht die Gierne; gedämpft nur klingt das Sämmern und Nicken von einer kleinen Wirt bei der alteswürdigen Moselbrücke.

Du wendest dich vom Rheinstrom ab, weil dich der Anblick des Sternendammers auf der deutschen Feste Ehrenbreitstein schmerzt und dein Bild bleich findend an der Inschrift hasten, die von dem mächtigen Bruno Schmiedigen Unterbau des Kaiser-Wilhelm-Denkmal herniedergrüßt:

„Nimmer wird das Reich zerstört, Wenn ihr einig seid und treu!“

Wieviel Nachdenkliches für Vergangenheit und Zukunft liegt in diesem Dichterverse! Hätte sich die Befreiung unseres geliebten deutschen Reiches in seinem alten Bestande nicht vermeiden lassen, wenn wir alle, alle einig und treu gewesen wären? Einig im Willen, einig in einem erprobten Wert und nicht jenfalls des Erreichbaren liegenden Kriegsziels? Werden wir wenigstens jetzt in diesen dunklen Tagen so einig sein, daß weitere Besetzungen vermieden werden, und wird in deutschen Landen hüben und drüber des Rheins ein stabiler Wille zum Einigen ein weiteres selbstverständliches Zerbrechen verhindern? Gerade hier in Koblenz, wo der Wald blauinschweift in das sommergrüne prägtige und gewerkschaftliche Untere Rheinufer, drängen sich solche bangen Fragen mit übermächtiger, fast schmerzhafter Gewalt auf! Dazwischen aber jähren an allen Strakenenden die Plakate der verschiedensten deutschen Par-

teien ihre grelle zerrissene Melodie in die Landtagswahl, und Landwirte aus dem Rheinlande klagen mir daß selbst die Wahl zur Landwirtschaftskammer unter parteipolitischen Gesichtspunkten ausgetragen wird! — wenn ihr einig seid — o, c'est jolil! buchhabiert neben mir ein geschickter Franzose lächelnd die Denkmalschrift, aber diejenigen, die die Wahlung hauptsächlich angeht, werden sie schwerlich hören.

Für jeden, der in das besetzte Gebiet kommt, ist dieser Anblick immer wieder unsäglich bitter! Fremdlinge sind es, die das ferndesche Land regieren und sein Leben beherrschen; auf den öffentlichen Gebäuden wehen fast ausnahmslos fremde Fahnen und die Straßen sind erfüllt von den selbstherrlichen und wohlgenährten Feindbundskriegern. Kraftwagen laufen in wahlloser Fahrt und im Strassenstau wiegen sich ausländische Reiterinnen, begleitet von stotternden Offizieren. Kaum ein Hotel, das nicht ganz oder zum Teil beschlagnahmt ist. Mühsam habe ich mir selbst ein Hotelzimmer erobert; da kommen mir auf der Treppe sechs kleine Zwerglein entgegen: deutsche Kritiker, die zur Unterhaltung der Truppen von der amerikanischen Heeresverwaltung verpflichtet sind. Auch für diese in jedem Sinne des Wortes kleinen Anhängel hat die Verwaltung kurzerhand zwei Hotelzimmer beschlagnahmt. Der deutsche Reisende mag dann leben, wo er bleibt. Er kann von Glück sagen, wenn er nicht, wie es schon allzu häufig vorgekommen ist, mitten in der Nacht aus seinem Bett vertrieben wird, weil ein fremder Offizier nach Abschluß seines abendlichen Stadtbefehdes den Zug nach auswärts verläßt hat und nun kurzerhand ein Zimmer fordert. Beschlagnahmte Geschichten über Beschlagnahmungen von prächtigen Privatwohnungen für Zwecke, die hier still verschwiegen werden sollen, sind in aller Munde; die Bewohner ziehen sich trübselig in die übrigbleibenden Räume zurück und leben ihr fleißig erworbenen Eigentum der überreichenden Entweidung ausgeliefert. Man mag sich auch eine gewisse Komik nicht: ein fremder Offizier verliebt sich in die bildhäßliche Kammerzofe der Fran Kommerzienrat; er heiratet sie ganz ehrsam, und bald ist das Haus für das unmo-

lebende Paar belegt. Während die Frau Kommerzienrat nunmehr behaglich im obersten Stockwerk haus, regiert die frühere Zofe in den unteren guten Räumen.

Die Urteile der Bevölkerung über die Besatzungstruppen sind sehr verschieden. Am unbeliebtesten, durch Sympathien und unnötige Schärfe, machen sich offenbar die Esch-Bohringer und die Deutsch-Amerikaner innerhalb der fremden Besatzungstruppen. Das ist begründlich! Renegaten sind in Politik und Religion stets mit Vorsicht zu genießen. Im allgemeinen aber scheint der Amerikaner, der zurzeit die Hauptmacht in Koblenz stellt, bei der Gesellschaft und der Beliebtheit nicht unbeliebt zu sein. Er läßt seine reiche Dollarschlange meist freigebig rollen und bringt dadurch etwas Anregung in das sonst sehr stillgewordene kohlener Gesellschaftsleben. Unter anderem suchen offenbar zahlreiche amerikanische Soldaten für das spätere Leben in ihren durch die Anti-Alkohol-Gesetze quite dry, recht „trocken“ gewordenen freien Vereinigten Staaten einen tüchtigen Vorschuß an geistigen Getränken zu nehmen. Der Schnaps-Ausfluß ist zwar weislich und weisshauend streng verboten, aber mit den vorhandenen reichen Geldmitteln und dem offensichtlich ebenfalls reichlich vorhandenen guten Willen läßt sich auch mit Wein und Bier manches erreichen. — Gestlagt wird allgemein — auch gegenüber den Amerikanern — über die unerträglich schweren Gefängnisse und Geldstrafen für die geringsten Vergehungen gegen die fremden strengen Verordnungen. Der kleine rheinische Bauer hat unter dem Druck dieser Strafen endlich einsehen gelernt, daß die deutschen Fliegen dem kostbaren Leben der amerikanischen Besatzung derartig gefährlich sind, daß er (und sein Vieh) nicht nur jedes Brädelchen Mist auf Hof und Gasse auf das sorgfältigste vermeidet, sondern daß auch der sorgsam umfriedete Misthaufen jedesmal nach Gebrauch wieder dicht abgedeckt werden muß! Ob die jetzigen Herren und Gebieter der schon von alters her sauberen rheinischen Bauernhöfe wohl einmals zu Pause in Wildheit so tapfer den Kampf gegen den amerikanischen Mist jeder Art führen werden? Staunend aber sehen die alten deutschen

Soldaten, diese Kinder der früheren „durch eine unerbillige Militärjustiz verfluchten deutschen Nachgruppe“ mit welchen strengen Maßnahmen die Militär-Polizei des „freien amerikanischen Volksheeres“ gegen ihre Kameraden vorgehen. Der gefürchtete M. V. ist es ein kleines, Am aufstehenden blauen Bohnen auf amerikanische Urtauber zu knallen, wenn diese sich beim Ueberstreifen der gestatteten Zone im geringsten der Bahngeschau zu entziehen versuchen. Gelassenlich aber tragen die Urtauber ebenfalls ein Edelinstrument bei sich, und dann behält eine netzliche kleine Schere, made in America, das deutsche Nachgedunkel. Tache der deutschen Einwohner ist es, diese kameradschaftliche Ansehensherabsetzung der freien Amerikaner nicht durch persönliche Anwesenheit unnützlich zu bestrafen.

Unmittelbar dieser trübseligen Okkupationsberachtungen hat mich eine zweite kohlener Denkmalschrift unbeabsichtigt erstrahlt und bekräftigt. Auf dem Kastorbrunnen prangt das folgende Wort: „Au 1812. Mémoire par la campagne contre les russes. Sous le préfecture de J. Doazan (1812, berührt durch den Feldzug gegen die Russen. Ergrichtet unter dem Präfectur des J. Doazan); darunter: „Vu et approuvé par le commandant russe de la ville de Coblenz. Le 1 Janvier 1814“ (Gesehen und genehmigt durch den russischen Kommandanten der Stadt Coblenz. Am 1. Januar 1814).

Der unerzagt Hoffende mag aus diesem Bild der Geschichte und des russischen Herrn Staatskommandanten vom Jahre 1814 geduldig erlauschen, wie schnell sich die Plättlein wenden können!

Nun bin ich aber heute dem vorgelegten Preisplans der „Berliner Wandereien“ infolge der kohlener Eindrücke gründlich ungetreu geworden! Es sei mir daher ausnahmsweise noch eine Erinnerung gestattet, die ebenfalls den Fortschritt hat, daß sie mit Berlin nur äußerlich zusammenhängt:

„Teure Brüder!“

Mit den Gefühlen der Hoffnung und unerschütterlicher inneren Bangigkeit überreichen wir Euch

Bekämpfung der Sperlinge betreffend.
Um der alljährlich sehr lästigen Sperlingsplage entgegenzutreten, werden sämtlichen Sperlingsnetzer aus 200 unentgeltlich abgegeben. Interessenten hierfür werden gebeten, ihren Bedarf bei den Gemeindefreiwärtern der Vororte bzw. bei uns bis zum 6. März er. anzumelden.
Stadt Landwirtsch. Amt, Säbingerstraße 98.

Fahrnis-Versteigerung.

Samstag, 26. Februar, mittags 2 Uhr, werden in A. 1. Straße 37 im Auktionsraum versteigert:

4 Betten (vollst.) mit gutem Holz und Mobiliar, 4 Deckbetten, 8 Kopfkissen, 2 Nachttische, 1 Nachtkommode mit Beistellstuhl, 1 andere Kommode mit 3 Schubladen, 1 Kleiderkasten, 2 Divans mit 2 Kissen, 2 Vertikale, 2 Regulatoren mit Schirmen, verschiedene Tische und Stühle, 2 Kuchenschalen, verschiedene Küchengeräte, Porzellan, 1 vollständige neue Kaffeemaschine, verschiedene, verschiedene, Tisch- und Kommoden, u. d. m.

Karl Ackermann, Auktionator.
Telephon 5516.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 28. d. M., vormittags 9 Uhr und mittags 2 Uhr, versteigere ich im Auktionsraum

Durlach, Hauptstraße 63, Hotel, gegen bare Zahlung
1 vollständige Betten mit Beistellstuhl, 1 Beistellstuhl, 1 Nachtkommode, 1 Nachttisch, 1 andere Kommode mit 3 Schubladen, 1 Kleiderkasten, 2 Divans mit 2 Kissen, 2 Vertikale, 2 Regulatoren mit Schirmen, verschiedene Tische und Stühle, 2 Kuchenschalen, verschiedene Küchengeräte, Porzellan, 1 vollständige neue Kaffeemaschine, verschiedene, verschiedene, Tisch- und Kommoden, u. d. m.

Wirtschaftsbüfett

mit Spiegeleinloß und Messinguhr, 2 Tische, Bierstühle mit 8 Stühlen, wunderbares Bild, des Weiteren ca. 8 Stück Bierstühle und Bierstühle. Versteigerung am Sonntag von 10-11 Uhr d. d. M. in Karlsruhe, den 24. Februar 1921.

Karl Ackermann, Auktionator, Karlsruhe, Karlsruherstraße 37. Telephon 5516.

Malerinnen-Verein Karlsruhe e. V.

Geschäftsstelle Schloßle, Ritterstraße 7.
Jeden Dienstag bis Freitag von 11-1/2 Uhr offen
Bilder - Künstlerdrucke - Kunstgewerbliche Arbeiten - auch kleine Schmuck- und Gebrauchsgegenstände - zu Geschenken. Vermittlung von Aufträgen, Unterricht u. d. l.

Kunsthauß Sebald
Karlsruhe, Waldstraße 30.
Vom 21. Februar bis 20. März

Werk-Ausstellung:
Professor Hans Bühler
Gemälde - Graphik - Plastik
Außerdem: Glasgemälde nach HANS THOMA.
In der Buchstube: Neuzugänge ausgewählt guter Bücher und Reproduktionen alter Meister, - sehr preiswert. - Eigene Erzeugnisse: Keramik - Lampen - Möbel - Stickereien in selten schöner Ausführung.

Wiederaufnahme der Praxis

am Montag, den 28. Februar
Dr. Edwin Bloss
Telephon 804. Baischstr. 2.
Privatklinik Weinbrennerstr. 7.

Baustoffe.

Schlackensteine, für jedes Mauerwerk vorzüglich geeignet
Schlackenziegel für Zwischenwände
Kalkbrennmauersteine
Mauerwerk, Verputz, Betonfabrik.
Süddeutsche Bausteinwerke
Käbberer & Cie.
Wiesloch bei Heidelberg. Telephon Nr. 11.

Weißer Woche

von Tausenden erwartet
beginnt Montag, den 28. Febr.

Preise u. Qualitäten sprechen für sich selbst.
Besichtigen Sie unsere Fenster.

Vorverkauf Samstag, 26. Febr.

Ein Beispiel:

Über **2000** Stück

weiße Einsatz-Hemden

für Herren, mit schönen hellfarbigen u. weißen
Einsätzen, in allen Größen
durchweg

39⁵⁰

Geschw. Knopf

Gemäß Fusionsvertrag mit der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger & Co. in Karlsruhe lautet dieselbe jede Aktie der Brauerei Galau mit Dividendenchein 1920/21 und 1/2 in eine Moninger-Aktie mit Dividendenchein 1920/21 und 1/2 um und ist unteren Dividendenchein für das Geschäftsjahr 1919/20 mit 4% - A 40.- pro Stück ein.
Diejenigen Aktien, die bis zum 1. April 1921 nicht zum Umtausch in Moninger-Aktien eingereicht werden, sind entsprechend den Bestimmungen des § 209 H.G.B. für kraftlos zu erklären und die dagegen zu gemäßen Moninger-Aktien für Rechnung der Beteiligten zu verwenden.
Durlach, den 20. Dezember 1920.

Brauerei Eglau A.-G.
Der Vorstand:
Böttger.

Eintracht Karlsruhe E. V.
Eingetretener Hindernisse wegen
findet am 25. Februar der Vortrag des
Herrn Schriftsteller Ad. Röder
nicht statt.

Bilanz per 30. Juni 1920
der Loge „Leopold zur Treue“, A.-G. Karlsruhe i. B.

Grundkapital	Mk. 11000.-	Reservefonds	Mk. 2802.38
Reservefonds	Mk. 8244.-	Umsatz	Mk. 10000.-
Umsatz	Mk. 8788.-	Verbindlichkeiten	Mk. 1500.-
Verbindlichkeiten	Mk. 10422.02	Umsatz	Mk. 14180.-
Umsatz	Mk. 2845.24	Umsatz	Mk. 108919.21
Umsatz	Mk. 2425.19	Umsatz	Mk. 148920.59
Umsatz	Mk. 8151.14		
Umsatz	Mk. 148920.59		

Konservatorium zu Dresden.
65. Schuljahr. Alle Fächer für Musik u. Theater. Volle Kurse und Einzelsächer. Eintritt jederzeit. Hauptantritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium.

Phorosan-Heil-Institut
Karlsruhe, Kaiserstraße 91 III.
Dr. med. v. Asten. - Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe - Heilung ohne Berufsstörung in kurzer Zeit möglich. Blutuntersuchungen (Wass. im.) Syphilisbehandlung. Sprechstunden werktags (außer Donnerstags) von 11-6 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr. Q. trennte Wartezimmer

Verloren u. gefunden
Verloren. Mittwoch nachm. wurde ein schwarzer Gebelbeutel mit 1 m. Geld u. 11. Schlüsselchen Abhandlung Viktorstraße 11, Laa. Del.
Verschiedenes
In gutem bürgerl. Mittags u. Abendisch förm. noch einige weitere teilenehm. Sonntag, 20 III. Straße Karlsruhe.

2 Vorträge im Apollosaal

Marienstraße.
Sonntag, den 26. Februar, 8 Uhr abends.
Thema: Der Untergang des Kapitalismus, der Kirchen- und Sektenysteme durch die 3. Kommunistische Internationale. Gottes Abrechnung an den Völkern Europas nach!
Sonntag, den 27. Februar, 8 Uhr abends.
Was ist die Ursache aller Unglücks- und der heutigen Weltzustände, der bis ins Mark und Bein zerrütteten Menschheit? Fragen werden beantwortet!
Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr. Karten M. 1.- u. 2.-
Referent **Th. Schaffner** aus Kattowich O.-S.

Perplex-Margarine
Erlaubt für Butter.
Herm. Munding
Kaiserstr. 110. Bernstr. 6542.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1.

Zur Konfirmation
empfehlen wir folgende Bücher unseres Verlags:
Andachtsbuch für Konfirmanden und für das christliche Haus. 341 Seiten. In Ganzleinen gebunden M. 10.50 einschließlich Buchhändler-Zuschlag.
Sei getreu! Auszug aus dem Andachtsbuch. 96 Seiten, gebunden M. 1.- einschließlich Buchhändler-Zuschlag.
Mit Gott. Sammlung von Sprüchen und Liedern für alle Töchter der häuslichen Heimat. 95 Seiten, gebunden M. 1.50 einschließlich Buchhändler-Zuschlag.
Fünf Gedanken für Betrübe u. Kranke. 18 Seiten, geheftet M. 50 ein-schl. Buchhändler-Zuschlag.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie unmittelbar von uns.

Städt. Fischhalle
hinter dem Bierordbad.
Von Mittwoch bis Sonnabend
Großer
Maffenerverkauf in See- und
zu billigen Preisen.
Kabeljau ohne Kopf 1.80
Schellfisch 1.80
Seelachs 1.80
Büchlinge 1.80
Einwickelpapier mitbringen.
Billigste Bezugsquelle für Nieder-vertändler, Anfallten und Kantinen.
Prompter Versand.
Tel. 4680: Mag Schäfer.

Liebe, Diplomatie und Holzhäuser.
Eine Balkanphantase von einft
von
Elisabeth von Hespking.
Copyright 1919 by Cotta Nachfolger in Stuttgart und Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Aber war es gerade ein Zufall, daß Axel Liane hier traf, oder hatte sie das überlegt und wohl vorbereitet? Schob es ihm fragend durch den Sinn. Ja, dann mußte sie wohl in den Jahren, die er sie nicht gesehen, eine Lebenskünstlerin, eine Beherrscherin des Effektes geworden sein. Nun, er würde ihr das nicht vorwerfen! Jede Lebenslage so gestalten, daß sie den größtmöglichen ästhetischen Reiz gewährt, erschien ihm noch lange nicht die törichtste Philosophie.
Die Frau in dem weißen Kleide mußte seinen Schritt gehört haben, denn sie schaute plötzlich auf, und ihn erblickend kam sie über den blumendurchwirkten Teppich mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.
„Axel, bist du wirklich da? Du glaubst nicht, wie ich mich gefreut habe, seitdem ich hörte, daß du hierher verlegt seist.“
Wiso so war sie geworden! dachte er, sie anschauend. Wenig mehr war an ihr zu finden von dem Bilde, das seine Erinnerung von ihr bewahrt hatte - und wie er so dastand und sie anschaute, sah sie er, wie er plötzlich dies frühere

Bild verlor und sich an seine Stelle die jetzige Wirklichkeit schob, die ihm viel reizvoll lodender dünkte, weil da vieles war, das er nicht kannte und das ihr einen geheimnisvollen Zauber verlieh.
„Nun soll es hier aber schön werden, wo du da bist!“ sagte sie und schaute ihn an, als sei er die zurückkehrende Jugend selbst.
Und er fand nichts anderes zu antworten, als ihre Worte zu wiederholen: „Ja, Liane, nun soll es schön werden,“ weil er gar nicht an das dachte, was er sagte, sondern sie nur immer anschaute.
Und teilnahmsvoll blickten die Blumen zu den beiden Menschen auf, die nach langer Winter-trennung auch wieder zusammenkamen, in deren Augen aber die suchende Frage war, von der die Blumen nichts wissen: Was ist aus uns in den Zeiten geworden? Sind wir noch dieselben wie dazumal?
Doch nun wurden sich die beiden bewußt, daß sie sich noch immer bei den Händen hielten, und sie ließen sich plötzlich los. In Lianes Gesicht stieg es wie Frühlingsröte, und sie sagte hastig: „Wie lang ist es denn her, daß wir uns nicht sahen? Zehn Jahre? oder mehr?“
„Ja,“ antwortete er, „zehn Jahre müssen es mindestens sein. Es war an deinem Hochzeitstag, daß ich dich zuletzt sah.“
„Eine lange Zeit,“ sagte sie, und es klang wie ein Seufzer. „Aber,“ setzte sie hinzu, als eile sie über eine Straße schlimmen Weges, „laß uns nicht von Zeit reden, das Wort klingt mir immer so kalt und lang und leer.“

„Es gibt doch auch glückliche Zeiten,“ warf er hin, „und du, Liane, schienst damals solchen entgegenzugehen.“
„Ja, das nimmt man nun einmal bei Hochzeiten immer so an,“ antwortete sie etwas derlegen lächelnd und fuhr dann fort: „Wenn ich aber jetzt Leute von glücklichen Zeiten sprechen höre, frage ich mich immer: Jeren sie sich nicht? Glückliche Zeiten? Es waren wohl stets nur flüchtige, kaum zu erfassende Sekunden.“
Armes Cousinchen, dachte er im stillen, den Schnurrbart drehend, du mußt mit argen Lebens-puschern zu tun gehabt haben! Laut aber sagte er: „Wellest du bestehst die Kunst darin, einmal so glücklich gewesen zu sein, daß ein Schimmer davon über das ganze Leben fällt.“
Ihre Augen begegneten sich, und die feinen Schienen zu fragen: Weißt du etwas von solchem Glück? Die ihrigen aber senkten sich beschämt zu Boden, und da stieg etwas in ihm auf wie die Ahnung einer großen Armut.
Aber wo waren sie in den paar Minuten mit Gedanken und Worten denn schon hingeraten, frug sich Liane erschrocken. Das ging ja gar nicht. Sie schritt nun innerlich den Weg wieder zurück und frug in gleichgültigem Tone: „Nun, und wie war denn deine Reise?“
Das Lachen, das bei ihm mehr als in den Mundwinkeln in den Augen wohnte, blickte darin auf. Er schaute sie belustigt an, denkend: Was liegt dir an meiner Reise? das willst du ja gar nicht hören. Aber er antwortete sehr ernsthaft: „Meine Reise, liebe Liane, verlief sehr gut. Ich habe die

ganze Zeit zum Coupéfenster hinausgeschaut und doch gar nichts von dem behalten, was an mir vorüberzog. Ich habe es nämlich überhaupt nicht gesehen, weil ich immer nur an ein kleines Mädchen dachte, mit dem ich vor Jahren gespielt und weil ich nachsah, wie ich sie wohl wieder finden würde.“
„Nun,“ frug Liane, einem plötzlichen Wunsch willig folgend, „und wie findest du sie?“
„Beunruhigend,“ antwortete er lakonisch.
Zwischen den vielen Blumen waren sie weitergeschritten. Von allen Seiten stieg aus geöffneten Blütentelchen Wohlgeruch zu ihnen empor. Keine einzelne Blume war besonders zu unterscheiden, es war ein allgemeiner Frühlingsduft, bei dem der Menschen Atem bekommen geht und sie an lauter süße Dinge denken.
So kamen die beiden an eine Stelle, wo der alte Gärtner jetzt arbeitete. Er hatte eben zwei Löcher gegraben und zwei silbrig weiße Maronenbüsche hineingesetzt und wartete nun mit dem Aufschaufeln. „Wirds so recht sein, gnädige Frau?“ frug er, das Köppchen von den weißen Haaren lächelnd, als Liane und Axel vorbeikamen.
Liane blieb stehen, betrachtete die Pflanzen und ließ den einen Busch ein bißchen rücken. „So ist's gut,“ sagte sie, nachdem sie noch einmal prüfend hingeschaut. „So haben sie genug Platz. Ihr weißes Laub wird sich später schön von der Butte dahinter abheben, so werden sie gern stehen. Glaubst du nicht auch?“ wandte sie sich an Axel.

(Fortsetzung folgt.)

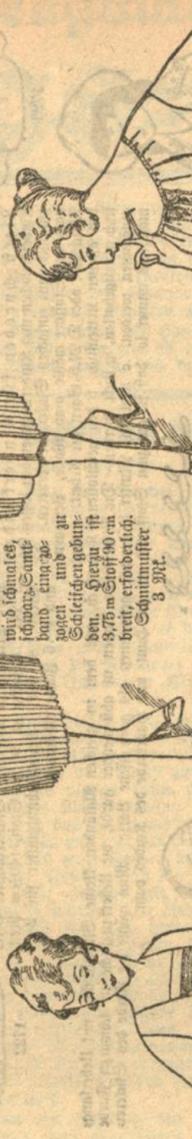
W. K. 21. Knabenmittel. Der Knecht ist aus blauen Stoff gearbeitet, er bekommt an jeder Schulter einen Knopf, dessen Knopf mit aufwendiger Nahtarbeit, zum Anheften zum Verriegeln einwandeln wird. Der Knecht wird durch Saugen gezogen, und wenn er über die Brust der Säugenden aufsteigt, so wird die Brust durch die Saugen des Kindes angedrückt. Die Saugen sind aus 12 schmalen Streifen, deren Mitte durch 4 schmale Vertiefungen, um die Brust des Kindes herumzuführen, hergestellt ist. Die Saugen sind aus einem weichen, nicht zu steifen Stoff gearbeitet, an deren Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 20. Mantel und Mäkle. Marime blaues Tuch ist für Mantel und Mäkle verarbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 51. Kleid für junge Frauen. Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.



W. K. 52. Kleid für junge Frauen. Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.



W. K. 53. Schönes Kleid aus weichen Stoff. Der weichen Stoff ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.



W. K. 54. Hübsches einfaches Kleid mit weicher Stoff. Dieses Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.



Für die Küche
 Reispudding. Zu einem Reispudding für 5 bis 6 Personen braucht man: 1/2 Pfund Reis, 1 1/2 Liter Milch (man kann auch halb Wasser, halb Milch oder weichen Reis verwenden), ein kleines Päckchen Vanillin, ein kleines Päckchen Butter oder Margarine, 3 Eier, etwas feingehacktes Zitronenpulver oder etwas feine und süßere Zitronenrinde. Das kommt ganz auf den persönlichen Geschmack an. Man kann auch etwas weichen Reis und etwas Vanillin hinzugeben. Nachdem der Reis abgekocht ist, schütet man ihn in 1 1/2 Liter kochende Milch, tut den Zucker dazu und läßt den Reis recht langsam auskochen, aber noch nicht ganz weich werden. Gutes Mehl, man die Butter darin zerlegen, die Butter vermischt man mit dem abgelaugten Reis und tut nun die betreffenden Gewürze hinzu. Der Reis darf nicht zerbröckeln, die Körner müssen möglichst ganz bleiben. Gutes Mehl, man die Butter darin zerlegen, die Butter vermischt man mit dem abgelaugten Reis und tut nun die betreffenden Gewürze hinzu. Der Reis darf nicht zerbröckeln, die Körner müssen möglichst ganz bleiben. Gutes Mehl, man die Butter darin zerlegen, die Butter vermischt man mit dem abgelaugten Reis und tut nun die betreffenden Gewürze hinzu. Der Reis darf nicht zerbröckeln, die Körner müssen möglichst ganz bleiben.

Aus den Vereinen
Arbeitskreis im Reich
 Die vereinigten Schilfervereine bieten, wie bekannt, ihren Mitgliedern am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats Gelegenheit zu Ausflügen in die Gegend. Die Ausflüge sind in der Regel sehr angenehm und werden von den Mitgliedern sehr gerne angenommen. Die Ausflüge sind in der Regel sehr angenehm und werden von den Mitgliedern sehr gerne angenommen. Die Ausflüge sind in der Regel sehr angenehm und werden von den Mitgliedern sehr gerne angenommen.

Hausfrauenbund
 Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, sich an einem 4-tägigen Unterrichtskursus über „Hausliche Krankenpflege“ zu beteiligen und zwar abends um 7 1/2 Uhr, abends um 9 Uhr, abends um 10 1/2 Uhr, abends um 12 Uhr. Die Kurse sind in der Regel sehr angenehm und werden von den Mitgliedern sehr gerne angenommen. Die Kurse sind in der Regel sehr angenehm und werden von den Mitgliedern sehr gerne angenommen.

Paul Hügel
 Schützenstraße 19
 Herren- und Damenleiderstoffe, Sammet und Seidenstoffe, Manufaktur- und Kurzwaren, Schneider- und Stickerarbeiten.
 Beste Qualitäten.

Julius Strauß
 Telefon 372 Karlsruhe Kaiserstr. 189
 Moderne Spitzen-Volants mit Metall-Stickerel
 Crêpe de chine
 Voll-Voile für
 Ball- und Gesellschafts-Kleider.

W. K. 51. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 52. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 53. Schönes Kleid aus weichen Stoff.
 Der weichen Stoff ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 54. Hübsches einfaches Kleid mit weicher Stoff.
 Dieses Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

Literatur
 Die Koralle, Zeitschrift der vornehmen Frauenwelt, herausgegeben von Gabriele Reich, geleitet von Siegfried Schiller. Verlag der Koralle, Berlin W. 30, Friedrichstraße 15. Preis 15 Mark pro Jahr. Die Koralle ist eine der besten Zeitschriften für die vornehmen Frauenwelt. Sie enthält viel Interessantes und ist sehr schön gestaltet. Die Koralle ist eine der besten Zeitschriften für die vornehmen Frauenwelt. Sie enthält viel Interessantes und ist sehr schön gestaltet.

W. K. 51. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 52. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 53. Schönes Kleid aus weichen Stoff.
 Der weichen Stoff ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 54. Hübsches einfaches Kleid mit weicher Stoff.
 Dieses Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 51. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 52. Kleid für junge Frauen.
 Das hübsche praktische Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

W. K. 53. Schönes Kleid aus weichen Stoff.
 Der weichen Stoff ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.

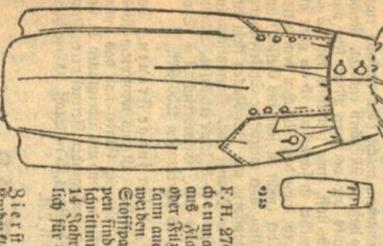
W. K. 54. Hübsches einfaches Kleid mit weicher Stoff.
 Dieses Kleid ist aus weichen Stoff gearbeitet, abgetrennte Wolle für die Verarbeitung. Mantelhalter für den Mantel, Sammet für Mäkle und Mäkle. Die Vorderseite des Mantels bildet eine Querschnitte, die rechts und links breit abgetrennt ist. Verriegelt mittels weicher Knöpfe am linken Rand der Mäkle. Um den Hals gleiche Stücke wie zum Mäkle. Mantel und Mäkle sind aus einem weichen Stoff gearbeitet, an dessen Enden kleine Knöpfe angebracht sind. Die Saugen sind 1,80 m lang und 8 cm breit. Preis 1,80 m. Stoff 80 cm breit.



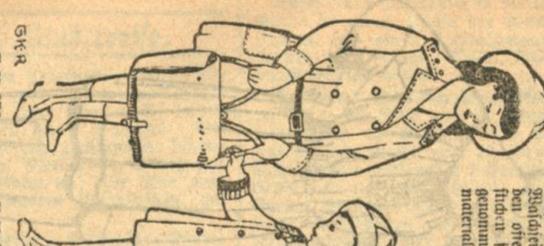
1181. **Stufe aus Stoffe.** Die überaus schöne Bluse hat unbedingt geschlossene Schulterblättchen. Die Ärmel sind am besten mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



1630. **Sadentisch aus nehmernem Stoff.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



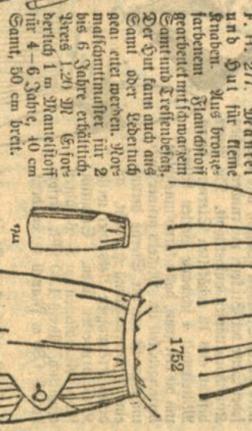
1723. **Stufenrod aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



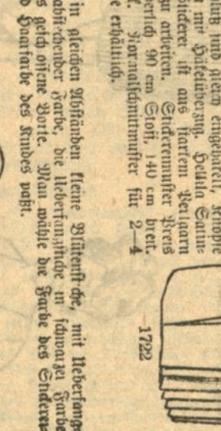
K. 69. **Fittelleis für kleine Kinder.** Ein kindgerechtes Kleid mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



1722. **Stufe aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



K. 71. **Kindermantel.** Ein kindgerechtes Kleid mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



K. 70. **Stufe aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



K. 68. **Stufe aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.

Kindergedicht

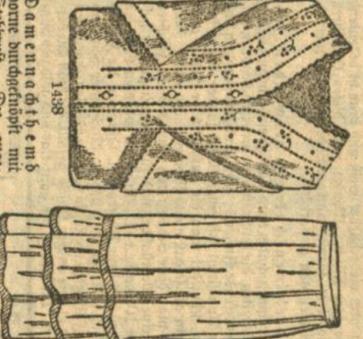
Don'te ich 5 d a r f
Graumetern.
Mond' Plugeten macht fröhlich
Lied' im hoch nicht dumm.
Zahl weilt sie, bald lacht sie
Lied' noch nicht dumm.
Denn die andere recht loben,
Dann schreie sie hinaus
Sieg im Kameraden brocken
Lied' recht sich was aus.
Denn der Mond dann so fauchelt
Dann schreie sie hinaus
Lied' im hoch nicht dumm.
Zahl weilt sie, bald lacht sie
Lied' noch nicht dumm.

Die Namen unserer Kleidungsstücke

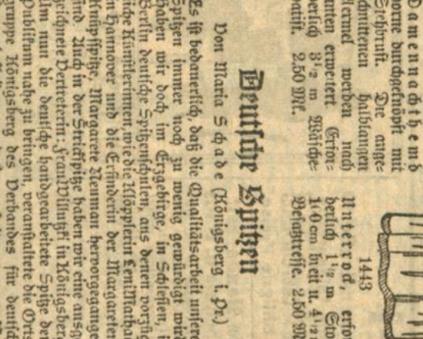
Ständlich ist der Mensch, der weiß, was er spricht! Das ist gar nicht so leicht, wie es aussieht. Nicht dem einfachen Wort, Klee! Es ist es bisher noch nicht gelungen, die Wörter und Ausdrücke anzugeben, und das Gelernte muß in die Philosophie von den Wörtern, „Klee“ und „Klee“, betreten. Dagegen ist der Staat ein sehr dunkler Objekt für die Ethnologie. Das französische Wort für die Klee, „Klee“, ist ein sehr dunkler Objekt für die Ethnologie. Das französische Wort für die Klee, „Klee“, ist ein sehr dunkler Objekt für die Ethnologie.

Denkmal Spiren

Don'te ich 5 d a r f (Königsberg i. Pr.)
Es ist bekannt, daß die Qualitätsarbeit unserer Spiren immer noch zu wenig gewürdigt wird. Haben wir doch im vergangenen Jahr, in der Zeit der Spiren, eine große Anzahl von Denkmalen errichtet, die die Spiren der Vergangenheit und der Zukunft zeigen.



1438. **Stufe aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.



1443. **Stufe aus Stoffe.** Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt. Die Ärmel sind mit feinem Sammet angesetzt.

Einkommen-Steuerertrag

1920. **Einkommen-Steuerertrag.** Die Einkommensteuer für 1920 ist auf 10% festgesetzt. Die Einkommensteuer für 1920 ist auf 10% festgesetzt.

Don'te ich 190	100
Don'te ich 180	90
Don'te ich 170	80
Don'te ich 160	70
Don'te ich 150	60
Don'te ich 140	50
Don'te ich 130	40
Don'te ich 120	30
Don'te ich 110	20
Don'te ich 100	10

Denkmal Spiren

Don'te ich 5 d a r f (Königsberg i. Pr.)
Es ist bekannt, daß die Qualitätsarbeit unserer Spiren immer noch zu wenig gewürdigt wird. Haben wir doch im vergangenen Jahr, in der Zeit der Spiren, eine große Anzahl von Denkmalen errichtet, die die Spiren der Vergangenheit und der Zukunft zeigen.

Don'te ich 190	100
Don'te ich 180	90
Don'te ich 170	80
Don'te ich 160	70
Don'te ich 150	60
Don'te ich 140	50
Don'te ich 130	40
Don'te ich 120	30
Don'te ich 110	20
Don'te ich 100	10

Don'te ich 5 d a r f (Königsberg i. Pr.)
Es ist bekannt, daß die Qualitätsarbeit unserer Spiren immer noch zu wenig gewürdigt wird. Haben wir doch im vergangenen Jahr, in der Zeit der Spiren, eine große Anzahl von Denkmalen errichtet, die die Spiren der Vergangenheit und der Zukunft zeigen.